

Gutachten über die externe Evaluation der Studiengänge in der Slawistik an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Vorgelegt von

Frau Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Universität Potsdam

Herrn Prof. Dr. Norbert Nübler, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Herr Marcus Hoffmann, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Herr Michał Łuszczynski, Universität Potsdam

Inhaltsverzeichnis

1. Profil und Entwicklung des Instituts in der Lehre	5
2. Qualität der Lehre sowie Studienangebote	6
2.1 Qualifikationsziele und konzeptionelle Einordnung sowie Profilbildung der Studienangebote	6
2.2 Studiengangskonzepte sowie Studienerfolg	7
2.3 Studierbarkeit, Studienbelastung, Studienerfolg	7
2.4 Beratung und Betreuung der Studierenden	8
2.5 Prüfungssystem	8
2.6 Ausstattung	9
2.7 Transparenz und Dokumentation	10
2.8 Förderung der Lehrkompetenz	10
2.9 Internationalisierung	10
2.10 Chancengleichheit	11
3. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme u.a. Umsetzung der Handlungsempfehlungen und etwaige Auflagen aus früheren Akkreditierungs- oder Evaluierungsverfahren	11
4. FAZIT	12

Gutachtenauftrag

Im Rahmen der Qualitätssicherung der Studienangebote der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (im Folgenden EMAU) findet neben internen Evaluationsinstrumenten auch die Evaluierung der Studienangebote durch externe Gutachter_innen Anwendung, um die Einhaltung der Qualitätsstandards, die fachliche Ausrichtung der Studienangebote, die Anschlussfähigkeit sowie Studierbarkeit u. ä. zu bewerten.

Um dabei eine möglichst breite Perspektive anzuwenden, wurden eine Vertreterin und ein Vertreter des Faches, ein Vertreter der Berufspraxis sowie ein Studierender des Faches zur Begutachten ausgewählt.

Als Vertreterin und Vertreter des Faches wirkten mit:

Frau Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Professorin für Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft/ Schwerpunkt Polonistik an der Universität Potsdam

Herr Prof. Dr. Norbert Nübler, Professor für Slavische Sprachwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Als Vertreter der beruflichen Praxis wirkte mit:

Herr Marcus Hoffmann, Referent für Qualität in Studium und Lehre am Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Als Vertreter der Studierenden wirkte mit:

Herr Michał Łuszczynski, Studierender der Slawistik an der Universität Potsdam

Die Begehung am Institut für Slawistik der EMAU fand am 4. und 5. Oktober 2017 in den Räumlichkeiten des Instituts statt.

Zur Vorbereitung erhielten die Gutachter_innen folgende Unterlagen:

Reflexionsbericht des Instituts für Slawistik, Evaluationsprofil des Instituts für Slawistik, Studentische Evaluation des Studienangebotes, Studienverlaufsstatistik, Stellungnahme über die universitätsinterne technische Prüfung der Studiengänge im Rahmen der Integrierten Qualitätssicherung in Studium und Lehre, Prozessbeschreibung und Programmablaufplan der regelmäßigen internen und externen Evaluation der Lehreinheiten an der Universität Greifswald, Leitbild, Qualitätsverständnis und – Indikatoren der Universität Greifswald sowie qualitätssichernde Verfahren, Hochschulentwicklungsplanung der EMAU, Akkreditierungsberichte der Clusterakkreditierung aus dem Jahr 2011 sowie die Studien- und Prüfungsordnungen der betreffenden Studienangebote.

Das vorliegende Gutachten beruht sowohl auf den schriftlichen und vorab zugesandten Unterlagen, wie auch auf der zweitägigen Vor-Ort-Begehung durch die Gutachter_innen. Es spiegelt die Einschätzungen der Gutachter_innen zu einzelnen Teilbereichen gemäß der Gliederung wider und formuliert Handlungsmöglichkeiten für die Weiterentwicklung der Studienangebote.

Einführende Bemerkung der Gutachter_innen

Die vorab versandten Unterlagen ermöglichten es den Gutachter_innen, sich intensiv mit den Begebenheiten vor Ort vertraut zu machen und die Vor-Ort-Begehung selbst für intensive Gespräche mit Lehrenden, Studierenden, Mitgliedern der Leitungsebenen sowie Mitarbeitenden zu nutzen.

Aufgrund der hervorragenden Organisation durch die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre sowie die Vorbereitung und Diszipliniertheit aller Beteiligten wurde ein effizienter Ablauf der Begutachtung gewährleistet und den Gutachter_innen die Gelegenheit gegeben, sich umfassend mit allen Akteuren auszutauschen, die seitens des Instituts wie auch der Verwaltungs- und Leitungsebene bei der Durchführung der Studienangebote beteiligt sind.

Dabei soll insbesondere die Atmosphäre und der offensichtliche Umgang miteinander am Institut für Slavistik Erwähnung finden. Die Beteiligung der Lehrenden und Studierenden bei der Vor-Ort-Begehung zeugen von einer enorm hohen Identifikation aller Beteiligten mit dem Institut und dem hohen Interesse an der Zukunft desselben. Das positive Klima zwischen Lehrenden und Studierenden spricht für einen höchst vertrauensvollen Umgang miteinander sowie die hervorragende Betreuungssituation am Institut.

Die Gutachter_innen bedanken sich ausdrücklich bei den Mitarbeitenden der EMAU für die exzellente Vorbereitung der Begehung und bei den Lehrenden und Studierenden des Instituts für die vertrauensvolle und offene Gesprächsführung sowie den überaus freundlichen Empfang.

1. Profil und Entwicklung des Instituts in der Lehre

Die Greifswalder Slawistik – das einzige slawistische Institut im Land Mecklenburg-Vorpommern – befindet sich zurzeit im Umbruch: Zwei der drei Professuren am Institut werden gerade nachbesetzt. Es ist somit zu erwarten, dass das Profil der Lehre am Institut in nächster Zeit noch adjustiert und geschärft wird. Die Gutachter_innen beziehen sich also auf den gegenwärtigen Zustand sowie die erkennbaren Potentiale, denn durch die Ausschreibung der W2-Professur für Slawische Literaturwissenschaft sowie der W1-Professur mit Tenure Track (W2) für Ukrainische Kulturwissenschaft sind bereits entscheidenden Weichen für die Neuprofilierung gestellt worden.

Im Hinblick auf das Sprachprofil ist es zu begrüßen, dass das Institut weiterhin vier slawische Sprachen anbietet/anbieten wird: Russisch, Polnisch, Tschechisch und Ukrainisch. Sowohl im Bachelorstudiengang Slawistik, als auch im Masterstudiengang Slawische Philologie sind zwei Sprachen nach Wahl kombinierbar, was eine fundierte slawistische Ausbildung ermöglicht. Begrüßenswert ist auch, dass die Greifswalder Slawistik weiterhin zwei Sprachen im Lehramtsstudium (BA und MA) anbietet: Russisch und Polnisch. Sehr erfreulich ist darüber hinaus die Weiterführung der Ukrainistik – sowohl auf der professoralen Ebene als auch im Lektorat: Die literatur- und kulturwissenschaftliche Ukrainistik stellt ein Alleinstellungsmerkmal des Instituts bundesweit dar. Als eine besonders wertvolle Lehrinitiative des Instituts sind auch die zweisemestrigen, studienbegleitenden und für Studierende alle Fachbereiche offenen, zertifizierten Zusatzausbildungen Ukrainicum und Polonicum zu nennen. Das Ukrainicum, das in Kooperation mit dem Alfred-Krupp-Wissenschaftskolleg organisiert wird, ist inzwischen zu einem national und international sichtbaren Markenzeichen der Greifswalder Slawistik geworden.

Der Anspruch, vier Slavinen fachwissenschaftlich (sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlich) sowie sprachpraktisch zu lehren, stellt für ein kleines Institut – mit relativ wenig Personal und mit eher geringen Studierendenzahlen – durchaus eine gewisse Herausforderung dar. Deshalb wurden beim Profil der drei Professuren sowohl die fachlichen, als auch sprachlichen Schwerpunktsetzungen entsprechend berücksichtigt: Die Professur für Slawische Sprachwissenschaft hat den sprachlichen Schwerpunkt in Russisch und Polnisch, die Professur für Slawische Literaturwissenschaft (voraussichtlich) – in Russisch und Tschechisch, die ukrainistische Juniorprofessur (und künftig eine W2-Professur) ist zugleich schwerpunktmäßig kulturwissenschaftlich profiliert. Dies ist eine sinnvolle Entscheidung, die allerdings eine enge und untereinander präzise abgestimmte Zusammenarbeit der Professuren in der Lehre voraussetzt. Es wäre also ratsam, bei der nächsten Revision/Aktualisierung der Studienordnungen entsprechende Zuständigkeiten deutlich zu definieren. Angesichts der tendenziell niedrigen Studierendenzahlen liegt die nächste Herausforderung in der erfolgreichen Ausbalancierung einzelphilologischer und komparatistischer Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Masterprogramm. Sind einzelphilologische Lehrveranstaltungen für das Lehramtsstudium besonders wichtig, so sind im Hinblick auf die Entwicklung slawistisch-vergleichender Kompetenzen der Studierenden sowie auf die Durchführbarkeit der Programme komparatistische und polyvalente Lehrveranstaltungen empfehlenswert.

In der Masterphase wird deutlich, dass das Ein-Fach-Programm „Slawische Philologie“ wenig nachgefragt ist. Dagegen erfreuen sich fachwissenschaftlich spezialisierte, gleichzeitig aber interdisziplinäre Programme (MA Sprachliche Vielfalt, MA Kultur-Interkulturalität-Literatur) eines deutlich größeren Zulaufs. Dies entspricht generell derzeitigen Tendenzen in den philologischen Fächern. Deshalb ist es ratsam, künftig vor allem die Beteiligung der Slawistik an den interdisziplinären

Studiengängen an der Fakultät bzw. auch interfakultativ inhaltlich und konzeptionell zu stärken. Als erstrebenswert erscheinen darüber hinaus weiterhin die Bemühungen um eine area studies-orientierte Konzipierung eines Bachelor- und Masterstudiengangs wie auch eines Promotionsprogramms mit der Beteiligung der Slawistik (Ostsee-Raum). Als Alternative wird gegenwärtig am Institut über einen internationalen slawistischen double degree-Masterstudiengang nachgedacht. Es ist zurzeit kaum möglich, einzuschätzen, welches der anvisierten Masterprogramme die größten Erfolgchancen verspricht: Dies wird sowohl von der konzeptionellen Profilierung der noch vakanten Professuren, als auch der Zusammenarbeit der Fächer innerhalb der Fakultät und interfakultativ sowie von den potentiellen Partnern im Ausland abhängen. Ohne Frage verfügt die Greifswalder Slawistik aufgrund der etablierten soliden und teilweise einzigartigen Strukturen in der Lehre (Ukrainisch) sowie im Hinblick auf die Profilerneuerung von zwei Professuren über ein hohes Potential, die Studienprogramme im Bachelor und Master attraktiv und erfolgreich weiterzuentwickeln.

2. Qualität der Lehre sowie Studienangebote

2.1 Qualifikationsziele

Das Institut für Slawistik der EMAU bietet Studiengänge auf der Ebene des Bachelor-Abschlusses, auf der Master-Ebene sowie des Staatsexamens an. Auch die Promotion ist als akademische Qualifikation möglich. Im Hinblick auf die Formulierung und Erreichbarkeit der Qualifikationsziele muss unterschieden werden zwischen den Studiengängen, die das Institut in eigener Verantwortlichkeit durchführt, und den Masterstudiengängen, an denen das Institut für Slawistik nur beteiligt ist.

In eigener Verantwortlichkeit wird der Bachelorstudiengang „Slawistik“, der Masterstudiengang „Slawische Philologie“ sowie die Lehramtsstudiengänge „Russisch“ und „Polnisch“ (jeweils für Regionalschule und Gymnasium) angeboten. Zudem fällt auch die Zusatzausbildung im Ukrainischen und Polnischen in den Verantwortungsbereich des Instituts.

Für diese rein slawistischen Studiengänge sind die Qualifikationsziele in den vorliegenden Prüfungs- und Studienordnungen dargelegt. Die Ziele entsprechen qualitativ denen vergleichbarer Studiengänge an anderen deutschen Universitäten. Sie verdeutlichen den philologischen und wissenschaftlichen Charakter der Studiengänge und klären über die Modulbeschreibungen auch die sprachlichen Anforderungen. Der Bachelorstudiengang „Slawistik“ ist wie auch die Lehramtsstudiengänge primär auf die Gegenwartssprachen bzw. die neueren Literaturen ausgerichtet, was sicher sinnvoll ist. Historische Sprachzustände werden als Qualifikationsziel nur im Masterstudiengang „Slawische Philologie“ erwähnt, was auch der forschungsorientierten Konzeption dieses Studiengangs entspricht. Die Qualifikationsziele scheinen insgesamt realistisch und mit der vorhandenen personellen und sachlichen Ausstattung erreichbar.

Darüber hinaus ist das Greifswalder Institut für Slawistik an mehreren interdisziplinären Masterstudiengängen beteiligt. Es handelt sich um den linguistisch dominierten Studiengang „Sprachliche Vielfalt: Linguistik anglophoner, baltischer, finnischer, skandinavischer und slawischer Kulturen“ und um den stärker kultur- bzw. literaturwissenschaftlich orientierten Studiengang „Kultur – Interkulturalität – Literatur: Anglistik/Amerikanistik; Germanistik; Skandinavistik; Slawistik“. Ein dritter interdisziplinärer Master „Vergleichende Literaturwissenschaft“ ist im Auslaufen begriffen und kann daher hier außer Acht bleiben. Für die interdisziplinären Studiengänge ist eine Beurteilung der

Qualifikationsziele nur bedingt möglich, da nur ein Teil der Lehrveranstaltungen vom Institut für Slawistik durchgeführt wird. Der kultur- bzw. literaturwissenschaftlich ausgerichtete Masterstudiengang ist zudem inhaltlich abhängig von den Neubesetzungen der zum Zeitpunkt der Begutachtung vakanten literatur- und kulturwissenschaftlichen Professuren des Instituts. Insgesamt erscheinen die Qualifikationsziele aber plausibel und mit den vorhandenen Mitteln erreichbar.

2.2 Konzeptionelle Einordnung, Profilbildung der Studienangebote, Studiengangskonzept

Sowohl aufgrund seiner Größe, als auch aufgrund seiner Lage im Nordosten Deutschlands konzentrieren sich die Studiengänge der Greifswalder Slawistik auf die ostslawischen Sprachen (Russisch, Ukrainisch) und auf die westslawischen Sprachen (Polnisch, Tschechisch) bzw. die Kulturen und Literaturen des entsprechenden Sprachraums. Die Südslawistik bleibt unberücksichtigt. Dies ist ohne Zweifel sinnvoll und für die Zukunft auch weiterhin wünschenswert. Ungeachtet dessen bildet die Ukrainistik ein in Deutschland besonders herausragendes Profilelement des Greifswalder Instituts für Slawistik. Das Institut sollte ebenso wie die Universität insgesamt versuchen, dieses Profilelement weiter zu betonen und evtl. zu stärken.

Das Studium der Slawistik bzw. der slawischen Philologie ist an der Universität Greifswald bereits ab der Bachelor-Ebene auf mehrere slawische Sprachen ausgerichtet. Das Profil der rein slawistisch verantworteten Studiengänge hat einen deutlichen Bezug zu den Gegenwartssprachen und -kulturen bzw. zur neueren Literatur. Profilbildend wirkt darüber hinaus die starke Einbindung der Kulturwissenschaft in das Studium, die durch die Besetzung der Junior-Professur für ukrainische Kulturwissenschaft weiter gestärkt werden kann. Damit wird in der Konzeption der Studiengänge ein Profil in der *vergleichenden* Slawistik erkennbar, das sich abhebt von den auf eine einzelne Sprache zentrierten Studiengängen, die an einem Teil der deutschen Universitäten angeboten werden. Die vergleichende Ausrichtung der Greifswalder Slawistik wird verstärkt durch die über die Einzelphilologien hinausreichende Konzeption der interdisziplinären Masterstudiengänge. Die Komparatistik tritt somit als eine der inhaltlichen Stärken der Greifswalder Slawistik hervor, die beträchtliche Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft beinhaltet.

2.3 Studierbarkeit, Studienbelastung, Studienerfolg

Aus den Gesprächen mit den Studierenden sowie den Dozierenden geht hervor, dass die Studierbarkeit der am Institut für Slawistik angebotenen Studiengänge gewährleistet ist. Es wird eine breite sowie gut aufeinander abgestimmte Auswahl von Lehrveranstaltungen pro Semester angeboten. An dieser Stelle muss man auch die sehr gute Vertretung der vakanten Stellen betonen, die es den Studierenden erlaubt, ihr Studium ohne Probleme durchzuführen. Lediglich zwei Kritikpunkte wurden von den Studierenden geäußert: Zum einen – vereinzelt – die Überschneidung zwischen den Kursen, vor allem zwischen den verschiedenen Fächern im Zwei-Fach-Bachelor und zum anderen das ähnliche Kursangebot im Bachelor Slawistik wie im Master Slawische Philologie.

Der „Studentischen Evaluation des Studienangebots Slawistik 2017“ kann man entnehmen, dass die Studierenden durch das Studium nicht überfordert sind. Die Studierenden der Slawistik geben an, im Vergleich zum Universitätsdurchschnitt seltener Lernschwierigkeiten zu haben und weniger unter der Belastung durch das Studium zu leiden. Lediglich in den ersten Semestern fühlt sich ein Teil der

Studierenden überfordert, was durch schwierige Prüfungen in diesem Zeitraum zu begründen ist. Dies ist ebenfalls einer der Gründe für die recht hohe Abbruchquote zu Beginn des Studiums. Ein weiterer Grund dafür ist die Tatsache, dass viele Studierende in den ersten Semestern ihr Bild vom Studium noch revidieren: Ein Teil der Studienanfänger erwartet z.B. ein vor allem auf die Sprachpraxis gerichtetes Studium. In den Masterstudiengängen tritt dieses Problem verständlicherweise nicht mehr auf. Es wäre ratsam, zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der an die Studienbewerber_innen gerichteten Informationspolitik über die Inhalte und Ziele des Studiums zu ergreifen. Allerdings lässt sich das Problem der „falschen Erwartungen“ bei vielen fremdsprachlichen Philologien beobachten, nicht nur am Institut für Slawistik und auch nicht nur an der Universität Greifswald.

Außer der Hürde der Studieneingangsphase erzielen die Studierenden am Institut der Slawistik sehr gute Studienerfolge sowohl im Verlauf des Studiums, als auch beim Abschluss, was man ebenfalls der „Studentischen Evaluation des Studienangebots Slawistik 2017“ entnehmen kann. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden schließt zwar das Studium nicht in der Regelstudienzeit ab, dies stellt aber eine allgemein zu beobachtende Entwicklung in den nicht direkt berufsbildenden Studiengängen dar, die zum größten Teil außeruniversitäre Gründe hat.

2.4 Beratung und Betreuung der Studierenden

Die Beratung und Betreuung lässt nichts zu wünschen übrig. Die Studierenden bezeichnen die Atmosphäre am Institut als familiär und berichten, dass sie mit jedem Anliegen direkt zu den entsprechenden Lehrenden gehen können. Neben der Studienfachberatung durch Lehrende können sich die Studierenden ebenfalls an ihre Studierendenvertretung in Form des Fachschafsrates Slawistik/Baltistik wenden, der ebenfalls Studienberatung anbietet.

2.5 Prüfungssystem

Sämtliche Modulprüfungen der am Institut für Slawistik angebotenen Studiengänge werden über das Zentrale Prüfungsamt der Universität verwaltet. Da das Zentrale Prüfungsamt – bis auf wenige Ausnahmen – alle Prüfungen hochschulweit administriert, können im Gegensatz zu einer stärker dezentralisierten Prüfungsverwaltung einheitliche Standards in sämtlichen Prüfungsverfahren gewährleistet werden.

Die geltenden Verfahren zu Anmeldung, Fristsetzungen etc. sind transparent in der Rahmenprüfungsordnung, der Gemeinsame Prüfungs- und Studienordnung für die Lehramtsstudiengänge sowie den fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnungen dargelegt. Die für die jeweiligen Module in Frage kommenden Prüfer_innen werden mittels Abfrage des Prüfungsamtes semesterweise durch das Institut übermittelt, sodass Verschiebungen und Neuordnungen bezüglich der Modulprüfungen kontinuierlich aktualisiert werden. Wenngleich die halbjährliche Überprüfung einen relativen Aufwand für die Mitarbeiter_innen des Instituts bedeutet, wird die Zusammenarbeit zwischen Institut und Zentralem Prüfungsamt beiderseitig als positiv bewertet. Diese Einschätzung teilen auch die Studierenden, die die Mitarbeiter_innen des Zentralen Prüfungsamtes als kompetent und lösungsorientiert beschreiben. Das Prüfungssystem wird von den Studierenden als transparent und nachvollziehbar eingeschätzt.

2.6 Ausstattung

Personelle Ausstattung

Derzeit verfügt das Institut für Slawistik über zwei W2-Professuren (davon eine vacat, Ruf bereits erteilt) sowie eine W1-Professur mit Tenure Track-Option (vacat, im Besetzungsverfahren), zwei E14-Stellen (unbefristet), 5,5 E13-Stellen (unbefristet), 0,5 E13-Qualifikationsstelle sowie eine E6-Stelle (unbefristet) für das Sekretariat. Angesichts der einer fremdsprachlich-philologischen Ausbildung angemessenen Breite des Lehrveranstaltungsspektrums – Sprach- und Literaturwissenschaft, Landes- und Kulturstudien sowie dem hohen Anteil an sprachpraktischer Ausbildung – verfügt das Institut derzeit über eine gute personelle Ausstattung mit entsprechend hohem Lehrdeputat. Auch zukünftig sollten Instituts-, Fakultäts- und Hochschulleitung gemeinsam Sorge dafür tragen, dass das Lehrveranstaltungsspektrum in dieser Breite erhalten bleibt und trotz des Wegfalls von Mittelbaustellen in den kommenden Jahren die Ausbildungs- und Studienbedingungen der Greifswalder Slawistik auf dem aktuellen, hohen Niveau beibehalten werden.

Es ist derzeit vor allem der Initiative des Auswärtigen Amtes zu verdanken, dass eine neuerliche Fusionierung zweier Lehrstühle abgewendet werden konnte und das Alleinstellungsmerkmal der Ukrainistik am Standort Greifswald mittelfristig gesichert wurde. In den Gesprächen bekannten sich sowohl die Fakultäts- wie auch die Hochschulleitung zur Ukrainistik und es sollte demnach auch von beiden Seiten eine tragfähige Lösung zur langfristigen, personellen Ausstattung des Bereiches gefunden werden.

Darüber hinaus bedeutet es hinsichtlich des Gewinnungsinteresses hervorragender Wissenschaftler_innen einen strukturellen Nachteil, dass das Institut derzeit über keine W3-Professur verfügt. Für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist es darüber hinaus nachteilig, dass es bald keine Qualifikationsstellen mehr am Institut geben wird.

Finanzielle Ausstattung

Die dem Institut nach Verteilungsschlüssel der Fakultät zugewiesenen Mittel richten sich vorrangig nach der Anzahl von Lehrenden, Studierenden sowie nach leistungsorientierten Indikatoren. Durch die derzeitige Vakanz von zwei Professuren wird eine Benachteiligung des Instituts gesehen, die durch die zeitnahe Besetzung der Lehrstühle jedoch ausgeglichen wird. Darin sind auch Mittel für Tutorien enthalten, die durch das Institut insbesondere bei der Unterstützung von Einführungsveranstaltungen genutzt werden. Exkursionsmittel können durch das Institut nicht akquiriert werden, da entsprechende Angebote nicht curricular verankert sind. Allerdings können zum Ausgleich hierfür sowie für Werbe- und Akquisemaßnahmen Mittel aus der sog. Wohnsitz-Prämie geschöpft werden.

Räumliche Ausstattung

Nachteilig ist, dass nicht alle Mitarbeiter_innenbüros in einem Gebäude liegen. Zwar hat sich die Situation durch den Auszug der Fachbibliothek und die Sanierung der Räumlichkeiten im Vergleich zu vorher maßgeblich verbessert, allerdings konnte es bislang noch nicht gelingen, alle Mitarbeiter_innen in einem Gebäude unterzubringen.

Die Ausstattung der fünf Veranstaltungsräume erlaubt den Lehrenden den Einsatz sog. neuer Lehr- und Lernformate und sind mit Beamern, Laptops und Whiteboards ausgestattet. Grundsätzlich ermöglichen die Veranstaltungsräume auch einen WLAN-Zugang, der jedoch nur eine instabile Verbindung zulässt, was die Nutzung von online-Medien in der Lehre erschwert.

Hervorzuheben ist die Einrichtung eines Aufenthaltsraumes für Studierende sowie dem Partykeller im Kellergeschoss des Institutsgebäudes. Es sollten insbesondere Überlegungen zwischen den beteiligten Partner angestellt werden, wie der Erhalt des Partykellers auch nach dem Umzug des Instituts gesichert werden kann.

In den Gesprächen wurden darüber hinaus weitere, kleine Kritikpunkte thematisiert wie etwa die fehlende Kopiermöglichkeit für Studierende im Institut. Es ist allerdings davon auszugehen, dass sich die Situation durch den Umzug des Instituts auf den neuen Campus der Philosophischen Fakultät im Jahr 2018 maßgeblich verbessern wird.

2.7 Transparenz und Dokumentation

Die Studiengänge der Greifswalder Slawistik sind in den zugänglichen Studien- und Prüfungsordnungen ausreichend und gut verständlich dokumentiert. In den Gesprächen vor Ort überwog der Eindruck, dass zwischen den Lehrpersonen und der Studierendenschaft ein gutes Kommunikationsklima herrschte, so dass Entscheidungen der Institutsleitung in der Regel nachvollziehbar sind bzw. studentische Anliegen in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden können. In diesem Zusammenhang ist es sehr zu begrüßen, dass die Institutsleitung anstehende Entscheidungen in Mitarbeiterversammlungen unter Einbeziehung der Fachschaft bespricht bzw. trifft (vgl. Reflexionsbericht, S. 8). Ähnlich gut wurde die Zusammenarbeit des Instituts mit dem Prüfungsamt bewertet. Verbesserungen sind bezüglich der Dokumentation und Transparenz nicht notwendig.

2.8 Förderung der Lehrkompetenz

Unter der Schirmherrschaft des Prorektors für Studium und Lehre verfügt die Universität Greifswald über ein umfassendes hochschuldidaktisches Weiterbildungsangebot für Lehrende. Neben Kursangeboten zu interkultureller Kompetenz in der Lehre oder dem Einsatz digitaler Lerninstrumente besteht zudem die Möglichkeit von Lehrhospitationen, deren Ziel es ist, eigene Lehrveranstaltungen mit Hilfe erfahrener Kolleg_innen zu reflektieren und neue Impulse für Lehrveranstaltungen zu gewinnen. Das Konzept der Greifswalder Hochschuldidaktik gliedert sich in drei Phasen. Durch Angebote im Basis-, Erweiterungs- und Vertiefungsbereich werden Berufseinsteiger_innen ebenso angesprochen wie bereits erfahrene Hochschullehrer_innen. Diese Angebote, die allen Lehrenden der Hochschule offenstehen, bieten eine hervorragende Basis für die Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden.

2.9 Internationalisierung

Das Institut für Slawistik ist sowohl im Bereich der Forschung, als auch der Lehre sehr gut international vernetzt. Es werden zurzeit mehrere Forschungsprojekte in internationaler Kooperation an der Professur für Slawische Sprachwissenschaft durchgeführt. In der Lehre gibt es einen etablierten Studierenden- und Lehrendenaustausch mit vielen Universitäten in Polen, der Tschechischen Republik,

der Ukraine und der Russischen Föderation sowie auch mit dem nichtslawischen Ausland (u.a. Spanien, Ungarn, Baltikum). Insbesondere das inzwischen überregional und international renommierte Ukrainicum sowie das (etwas jüngere) Polonicum sind sichtbare Erfolge der Internationalisierungsstrategie des Instituts. Insofern verfügt das Institut über eine sichere Basis von gut funktionierenden internationalen Kooperationen, die auch eine eventuelle Entwicklung und Implementierung von internationalen Studienprogrammen ohne Frage erlauben würden. Ein attraktiver Ausbau der Zusammenarbeit mit den ukrainischen akademischen Einrichtungen ist darüber hinaus mit der Besetzung der ukrainistischen Juniorprofessur zu erwarten, was den einzigartigen Schwerpunkt des Instituts noch stärken wird. Im Hinblick auf die schwankenden Zahlen von Studierenden, die ins Ausland gehen, ist es empfehlenswert, die Studierenden regelmäßig umfassend über die Möglichkeiten des Auslandsstudiums auch im Hinblick auf die Studienplanung (Studierbarkeit) zu beraten und somit noch effizienter für ein Auslandssemester zu motivieren.

2.10 Chancengleichheit

Durch die Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten der Universität sowie deren Vertreterinnen an der Philosophischen Fakultät wird die Einhaltung gleichstellungsrelevanter Fragen in allen Gremien und entsprechenden Verfahren professionell gewährleistet. Insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen und der Studierenden des Instituts ist ein hoher Anteil weiblicher Kolleginnen bzw. Studierender zu verzeichnen.

Hinsichtlich des Zugangs für Studieninteressierte zu den Studienangeboten der Slawistik muss positiv unterstrichen werden, dass in den grundständigen Studiengängen grundsätzlich keine sprachlichen Voraussetzungen gefordert werden. Somit kann ein Studium auch dann aufgenommen werden, wenn keine Vorbildung in der gewählten slawischen Sprache stattgefunden hat.

Als nachteilig muss derzeit noch die räumliche Situation des Instituts bezeichnet werden, da ein selbständiger Zugang für Menschen mit körperlichen Einschränkungen nicht gewährleistet werden kann. Durch den Umzug des Instituts auf den Campus in der Friedrich-Löffler-Straße wird dieser Nachteil jedoch behoben werden.

3. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme u.a. Umsetzung der Handlungsempfehlungen und etwaige Auflagen aus früheren Akkreditierungs- oder Evaluierungsverfahren

Die Qualitätssicherung ist für die einzelnen Lehrveranstaltungen durch die zentral durchgeführten Evaluationen (die offenbar teilweise durch individuelle Lehrveranstaltungsevaluationen einzelner Lehrpersonen ergänzt werden) ebenso sicher gestellt wie durch die oben bereits erwähnten guten Kontakte zwischen Lehrpersonal und Studierenden.

Ein gewisser Druck zur Weiterentwicklung der slawistischen Studiengänge entsteht durch die teilweise sehr geringen Einschreibungszahlen in den einzelnen Studiengängen. Hier muss allerdings in die Erwägungen einbezogen werden, dass die Greifswalder Slawistik kein Einzelfall ist – das Interesse an philologischen Studiengängen geht tendenziell in Deutschland zurück. Zudem musste die Greifswalder Slawistik in den vergangenen Jahren mit der Tatsache leben, dass zwei von drei Professuren nicht

dauerhaft besetzt waren, was möglicherweise ebenfalls Einfluss auf die Standortentscheidung von Studienanfängern hatte. Im Hinblick auf den Bachelor-Studiengang „Slawistik“ bleibt zu hoffen, dass die Neubesetzung der beiden vakanten Professuren und die beeindruckende Zahl an Werbemaßnahmen des Instituts zumindest eine Stabilisierung der Einschreibungszahlen mit sich bringt.

Für den schwach nachgefragten Master-Studiengang „Slawische Philologie“ sollte eine Lösung angedacht werden, die vor allem in einer stärkeren Verzahnung mit den beiden interdisziplinären Master-Studiengängen besteht. Grundsätzlich sollte auch über Alternativen zum slawistischen Monomaster nachgedacht werden. Einerseits wäre es – auch im Hinblick auf die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Slawistik – überlegenswert, den Studiengang weiter zu führen. Dies wäre u.U. dann möglich, wenn ein großer Teil des Studienprogramms identisch mit dem Programm des (linguistischen oder literaturwissenschaftlichen) interdisziplinären Masterstudiengangs wäre und nur durch wenige spezifisch slawistische Module ergänzt würde. Auf diese Weise würde ein slawistischer Masterstudiengang nur geringe Ressourcen des Instituts erfordern. Da aber von einem absehbaren relevanten Anstieg der gesamten Bewerber_innenzahlen am Institut für Slawistik – alleine aus demographischen Gründen – nicht ausgegangen werden kann, erscheint – andererseits – die weitere Stärkung der slawistischen Beteiligung an interdisziplinären Angeboten der Masterprogramme der Universität Greifswald bzw. die Entwicklung eines internationalen Masterprogramms als prioritär.

Zur Qualitätssicherung gehört darüber hinaus die Möglichkeit, wissenschaftlichen Nachwuchs auch über das Master-Niveau hinaus auszubilden. Hier ist die Situation in der Greifswalder Slawistik äußerst angespannt. Die einzige derzeit vorhandene halbe Qualifikationsstelle soll ab 2020 wegfallen. Danach kann eine Promotion am Institut nur noch durch Drittmittel-Stellen sichergestellt werden. Hier ist dringend anzumahnen, dass die Fakultät bzw. die Universitätsleitung eine Möglichkeit findet, das Institut mit einem Minimum an Promotionsstellen aus Landesmitteln auszustatten (zumindest eine halbe Qualifikationsstelle jeweils für Sprach- und für Literaturwissenschaft). Ebenfalls wichtig ist es, dass sich die Slawistik an strukturierten interdisziplinären Graduiertenprogrammen der Universität weiterhin beteiligt und diese mit entwickelt.

Fazit

Aus den oben skizzierten Erkenntnissen und Einschätzungen ergeben sich folgende Empfehlungen für die Lehre am Institut für Slawistik der Universität Greifswald:

- 1) Die Gutachter_innen begrüßen die prinzipielle Entscheidung des Instituts, weiterhin ein weit gefächertes slawistisches Studienprogramm – mit philologischer Ausbildung auf der Basis von vier slawischen Sprachen im Bachelor und Master sowie mit einem Lehramtsstudium für zwei Sprachen – anzubieten. Besonders hervorzuheben ist die ukrainistische Komponente, die sowohl auf der professoralen Ebene, als auch im Lektorat unbedingt aufrechterhalten und eventuell auch gestärkt werden soll.
- 2) Das ambitionierte slawistische Lehrprogramm, das bei der derzeitigen personellen Ausstattung (bei der erfolgreichen Nachbesetzung der vakanten Professuren) als realisierbar erscheint, birgt auch einige Herausforderungen für die Profilierung der einzelnen Studienprogramme. Die Gutachter_innen empfehlen daher, bei der konkreten Planung der Lehre, aber auch bei der nächsten Revision/Aktualisierung der Studienordnungen, an eine gute Ausbalancierung

einzelphilologischer und komparatistischer Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Masterprogramm zu denken: Sind einzelphilologische Lehrveranstaltungen für das Lehramtsstudium besonders wichtig, so sind im Hinblick auf die Entwicklung slawistisch-vergleichender Kompetenzen der Studierenden sowie auf die Durchführbarkeit und Weiterentwicklung der Programme komparatistische und polyvalente Lehrveranstaltungen empfehlenswert. Die Komparatistik tritt als eine der inhaltlichen Stärken der Greifswalder Slawistik hervor, die beträchtliche Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft beinhaltet.

- 3) Es ist ratsam, künftig die Beteiligung der Slawistik an den interdisziplinären Studiengängen an der Fakultät bzw. auch interfakultativ inhaltlich und konzeptionell zu stärken. Dies gilt vor allem für die Masterphase, für die Alternativen zum Monomaster „Slawische Philologie“ entwickelt werden sollten.
- 4) Empfehlenswert sind ebenfalls weitere Bemühungen am Institut für Slawistik – in Kooperation mit den benachbarten bzw. interessierten Fächern – um die Konzipierung eines Bachelor- und Masterstudiengangs wie auch eines Promotionsprogramms im Bereich der *area studies* (Ostsee-Raum).
- 5) Für die Sicherung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses am Institut für Slawistik wäre es notwendig, das Institut mit einem Minimum an Qualifikationsstellen aus Landesmitteln auszustatten. Ebenso wichtig ist es aber auch, dass sich die Slawistik an strukturierten interdisziplinären Graduiertenprogrammen der Universität weiterhin beteiligt und diese mit entwickelt.
- 6) Empfehlenswert ist eine weitere Entwicklung von (eventuell interaktiven) Informationsmaterialien für Studieninteressierte, die ihnen die Einschätzung der Studieninhalte und -ziele noch besser ermöglichen würde. Ebenfalls wäre es empfehlenswert, über eine stärkere Verankerung eines Auslandsstudiums in den Studienprogrammen nachzudenken.